

Colonies d'oiseaux du Grand Océan.

M. Dean C. Worcester, ministre de l'Intérieur des Philippines, décrit dans *Phillippine Journal of Science*, le résultat de ses recherches ornithologiques dans l'extrême Orient.

Cet observateur a déterminé que les *fous à plumage brun* (*Sula leucogastra*) et les *fous à pattes rouges* (*Sula piscator*) nichent dans les parages de la mer Jolo ou de Soulou (entre les îles Philippines et l'île de Borneo), près de l'île de Kalusa et Puerto-Princesa, dans l'île de Palaouan.

Sur un groupe d'îlots, au large de la côte est de Palaouan, ainsi que sur un îlot isolé, sans végétation aucune, il a trouvé en juillet un nombre incalculable de nids de *sternes à nuque noire* (*Sterna melananchea*) et quelques représentants de l'espèce orientale à pattes roses (*Sterna gracilis*). Les nids étaient de simples dépressions dans le sable et contenaient chacun un ou deux oeufs.

Dans l'île de Bancoran (au centre de la mer de Jolo), d'origine corallienne, mais couverte de végétation M. Dean C. Worcester a constaté la présence des deux espèces de fous citées plus haut. Les fous à plumage brun établissent leurs nids sur le sol, ces nids sont construits de bois mort, de feuilles desséchées et de branches vertes feuillées; les nids du *Sula piscator* sont établis sur les arbres.

Sur un îlot voisin, le récif de Meander (Meander Reefs), sans végétation la *Sterna fuscata* et sur la plage des récifs de Tubajataja la *Sterna borealis* côte à côte avec une troisième espèce de sterne (*Anous stolidus*) et la *frégate aigle* (*Tachypetes aquila*). Dans l'île de Cavilli, couverte d'une forêt épaisse, très nombreux sont les fous, les sternes et les frégates qui s'y rencontrent. L'explorateur a découvert dans cette dernière île une nouvelle espèce de Palmipèdes qui a été dénommée *Micranous Worcesteri*.



Ein Drama in der Vogelwelt.

Von Frau *Stracht-Imhoof*, Zotingen.

28. März. Ein Finkenweibchen sitzt auf der Birke, die mitten im Garten steht und tut sehr geschäftig, indem es zum Nestbau Moos ab den Bäumen pflückt. Wenn ein anderes

Vögelein sich auf dem Baume niederlässt, wird es sofort energisch fortgejagt, da der Fink ein Nestchen bauen will, sieht er in jedem Nachbar einen frechen Eindringling.

31. März. Es ist recht interessant, zu beobachten, wie so ein Nestchen entsteht. Nur das Weibchen beteiligt sich am Bau. Die Unterlage dazu bilden 3 Aeste. Dort, wo sie aus dem Stamme herauswachsen und gegen Westen wird der zukünftige Bau geschützt durch den Hauptstamm der Birke. Dann kommen Moos und Pflanzenfasern. Jedes Mal, wenn unsere Nestbauerin ein Schnäbelchen voll Material niedergelegt, hat, so sitzt sie ins entstehende Nestchen und bläht sich auf, indem sie sich nach allen Seiten dreht und so die Fasern und das Moos an die Wand prest.

3. April. Der Nestrand ist gewiss schon etwa fünf Zentimeter hoch und scheint auch ziemlich dick zu sein und nun wird der Innenausbau begonnen, der aus weichen Haarstoffen besteht, die von einem alten Pelzteppich herkommen.

5. April. Auch heute wieder beobachtete ich das Finkenweibchen mit einem solchen Haarbüschel im Schnabel ins Nestchen fliegend. Auf einmal hörte ich einen fremdartigen, schnarrenden Laut, der von einem Vogel herrühren musste, ich sah überall umher und suchte nach dem Lärmacher konnte ihn aber nicht entdecken.

6. April. Heute vernahm ich diesen schnarrenden Ton neuerdings, sah wieder nach und kam zu der Ueberzeugung, dass es der Lockruf des Finkenmännchens war, das seiner Gefährtin rief.

8. April. Heute Morgen beobachtete ich, wie eine *Amsel* sich dem Neste des Finken näherte und sich ganz frech einen Büschel Flaum aneignete, den das Finkenweibchen kurz vorher hineingebracht hatte. Das Finklein musste ganz aus der Nähe zusehen, traute aber nicht sich zu wehren.

11. April. Das Finkenweibchen sitzt jetzt tagsüber oft im Nestchen.

14. April. Heute musste ich die *Amsel* vom Neste wegjagen. Zuerst blieb das Finkenweibchen sitzen, als der Störenfried dann aber immer näher kam, flog es doch weg und ich konnte die *Amsel* noch im letzten Augenblicke, bevor sie Unheil angerichtet hatte, verschrecken.

15. April. Diesen Morgen musste ich das Nestchen wieder samt dem Vögelchen (dieses Mal floh es nicht) gegen die Amsel verteidigen. Das Finklein hat zu brüten angefangen. Es sitzt jetzt immer auf dem Nest. Von Zeit zu Zeit erhebt es sich, macht mit dem Schnabel etwas in Ordnung und lässt sich schnell wieder nieder. Es ist gut, dass sich an der Birke die ersten grünen Blätter zeigen, damit wird das Nestchen noch mehr geschützt.

16. April. Heute abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, nachdem schon längst alle Vögel zur Ruhe gegangen, fängt plötzlich vor meinem Fenster ein Fink an zu pfeifen und zwar Triller, wie sie sonst nur am Morgen früh oder unter Tags zu hören sind. Beim Öffnen des Fensters fliegt mir das Finkenmännchen fast an den Kopf und im gleichen Moment kommt auch schon sein Frauchen daher geflogen und beide erhielten von mir das gewünschte Futter. Das Weibchen verlässt jetzt sein Nestchen nur noch um sich auf meinem Fenstersims sein Futter zu holen. Wenn es satt ist, fliegt es unverzüglich zum Nest zurück.

18. April. Am Morgen höre ich ein ängstliches Rufen vom Finkenweibchen, ich eile ans Fenster und erblicke auf einem nahen Baume eine grosse *Rabenkrähe*, die es wahrscheinlich auf die Eier des Finken abgesehen hat. Durch Händeklatschen konnte ich sie dann verscheuchen. Das Vögelchen war aber so erschrocken, dass es noch immer rief und nicht mehr zum Nestchen flog. Etwa nach einer halben Stunde, als ich vor dem Hause stand, sah ich wieder eine Krähe aus dem Garten fliegen, sie kam aus der Richtung des Nestchens und trug ein Ei im Schnabel, mit dem sie dem nahen Walde zuflog. Das Finklein flog erst nach Verlauf von zwei Stunden wieder auf's Nest.

26. April. Heute morgen in aller Frühe verjagte die Krähe das Finklein vom Neste und raubte alle Eier. Das Finkenpärchen liess sich den ganzen Tag nie blicken.

27. April. Des Unglücks noch nicht genug! Das verlassene Nestchen ist von den *Amseln* zerstört worden, die den weichen Flaum zu ihrem eigenen Nestbau verwendeten. Indessen erscheint das Finkenpärchen wieder auf dem Fenstersims und holt sich sein Futter, aber nur zaghaft und nicht mehr so zutraulich wie früher.

5. Juli. Es muss meinen Finken gelungen sein an einem andern Orte wieder ein Nest zu bauen und Junge aufzuziehen, denn heute kam mein mir wohlbekanntes Finkenpärchen mit drei Jungen auf den nahen Apfelbaum und fütterte sie mit den auf den Fenstersims hingelegeten Nusskernen. Glückauf zur neuen Jugend und zum neuen Heim!



Professor Dr. Arnold Lang.

† 30. November 1914.

Von Prof. Dr. E. A. Göldli.

Arnold Lang wurde am 18. Juni 1855 zu Oftringen (Kt. Aargau) als Sohn eines dortigen Fabrikbesitzers geboren. Nach dem Besuche der heimischen Primar- und Bezirksschulen und der Kantonschule zu Aarau, bezog er erst die Universität Genf, wobei der von der Persönlichkeit Carl Vogt's ausgehende Ruf ausschlaggebend gewesen. Aus ähnlichen Gründen wandte er sich später nach Jena, an dessen Universität Häckel'scher Lehrzauber auf angehende Biologen mächtige Anziehungskraft ausübte. Dort promovierte er 1876. Zwischen 1876—1878 wirkte er vorübergehend als Privatdozent der Zoologie an der bernischen Hochschule. Bald aber (1878) siedelte er nach Neapel über, wo sich dem hoffnungsvollen jungen Gelehrten an der neugegründeten Dohrn'schen zoologischen Station eine Anstellung als wissenschaftlicher Beamter öffnete.

Während sieben Jahren bekleidete er diese Stellung, die ihm Gelegenheit bot, auf dem Forschungsgebiete der marinen Zoologie zu einem Stern erster Grösse auszuwachsen. 1886 wurde Dr. Arnold Lang Inhaber der neugegründeten Professur für Phylogenie an der Universität Jena. Bereits im Jahre 1889 wurde er jedoch, an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Frey, als ordentlicher Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an die Universität und das Eidg. Polytechnikum in Zürich berufen. Und dort ist er seither geblieben, trotzdem es an verlockenden Angeboten aus dem Auslande nicht fehlte.

Das Lieblings-Arbeitsfeld Arnold Lang's waren die vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Wirbel-